

Zeitschrift: Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme
Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Landesplanung
Band: 15 (1958)
Heft: 2

Artikel: Planung in den tschechischen Ländern nach dem Kriege
Autor: Semrad, Stanislav
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-783368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Planung in den tschechischen Ländern nach dem Kriege

Von Stanislav Semrad

Nach dem Kriege haben wir in der Planung im allgemeinen dort angeknüpft, wo wir vor dem Kriege aufgehört haben. Aus dieser Zeitspanne verzeichnen wir im besonderen den Wiederaufbau in den Bezirken Sedlčany - Benešov - Neveklov. Es handelte sich dabei um ein Gebiet von 460 km², welches im Norden vom Flusse Sázava, im Süden von der Strasse Praha - Tábor, im Westen vom Flusse Vltava (Moldau) und im Osten von der Eisenbahn Praha - Tábor begrenzt wird. Die Bevölkerung dieses Gebietes wurde während des Krieges ausgesiedelt und das Gebiet selbst von den

Der Aufbau unserer Siedlungen nach dem Jahre 1952 entwickelte sich schon unter dem Einfluss der sowjetischen Theorie und Praxis, die bei uns erst nach dem Jahre 1950 zur Geltung kam. Der sowjetische Städtebau ist durch die Betonung der Oekonomik und Technik im Aufbau der Städte gekennzeichnet und hat durch seine Bemühungen um Anwendung der besten Weltradiationen im Städtebau, durch seine konkrete Stellungnahme zu realen Gegebenheiten und durch die Betonung der ersten Etappe des Aufbaus auf unsere Gebietsplanung einen starken Einfluss aus-



Abb. 1. Gottwaldov: Gruppe von höhern Häusern, als Versuch zur aufgelockerten Stadt.



Abb. 2. Gottwaldov: Gemischte Bauweise, nach dem Vorbild der aufgelockerten Stadt.

SS-Abteilungen Hitlers verwüstet. Der Landes-Nationalausschuss hat einen Wiederaufbauplan ausgearbeitet, der zur Erprobung neuer Planungsmethoden durchgeführt werden sollte. Es wurden bloss Skizzenpläne ausgearbeitet, und zwar ohne eigentliche Vorbereitung und ohne Rücksicht auf die gesamthaften Bedürfnisse und Möglichkeiten dieser Gegend.

Im Jahre 1949 wurde endlich das Gesetz (Nr. 280/1949 der Gesetzessammlung) über die Gebietsplanung herausgegeben. Obwohl dieses Gesetz ein beträchtlicher Fortschritt war, wies es vom Anfang an verschiedene Mängel auf. Mangelhaft war vor allem ein nicht genügend klarer Unterschied zwischen Gebietsplanung und der wirtschaftlichen Planung, was in der Praxis verschiedene Auslegungen und oft sogar Missverständnisse verursachte. Das Gesetz hat ferner die Gebietsplanung von grösseren Räumen — nämlich die Regionalplanung — nicht gekannt. Mangelhaft war auch die Aufteilung der Zuständigkeit auf zwei verschiedene Ressorts.

geübt. Insbesondere ist die Anwendung der sowjetischen Prinzipien der Organisation der Bebauung mit Wohngebäuden, der kommunalen Dienste, der Standortsplanung, der Lösung von Fragen der Grünfläche und der Anwendung der Grundsätze der Wirtschaftlichkeit im Städtebau hoch zu werten. Leider kam es ausser der schöpferischen Uebernahme der sowjetischen Erfahrungen auch zu deren mechanischer Anwendung, was in einer kopflosen Nachahmung der sowjetischen Bebauungssysteme, in der einseitigen Anwendung von symmetrischen Lösungen als Hauptkompositionsprinzip und auch in der Anwendung von komplizierten Grundrisslösungen zum Ausdruck kam. Als Beispiel können die Siedlungen in Ostrava, insbesondere Poruba, angeführt werden.

Unser heutiger Städtebau wird hauptsächlich durch den Siedlungsbau charakterisiert, welcher noch vor kurzem ohne ordentlich ausgearbeitete Gebietspläne ausgeführt wurde. Die Situation auf diesem Gebiet ist im allgemeinen nicht gut. Vor allem ist die Perspektiv-

planung nicht in Ordnung, was durch die nicht existierende Regionalplanung in Erscheinung trat. Die urbanistische Planung soll durch einen Regionalplan an die wirtschaftliche Planung angeknüpft werden, wobei der Regionalplan auch die technischen und grundsätzlich auch die gestalterischen Ergebnisse der wirtschaftlichen Beziehungen zu lösen hat. Unsere massgebenden Stellen haben bis zum Jahre 1952 die Bedeutung einer Regionalplanung in Frage gestellt. Die Auswirkungen dieser Stellungnahme äusserten sich in den Mängeln unserer grössten Investitionen, zum Beispiel in der Gegend von Ostrava, Ustí und in der Ostslowakei.

Ungenügende Sicherstellung von Untersuchungsergebnissen, insbesondere von geologischen Untersuchungen, hat häufig zu Gründungen in ungünstigen Bodenverhältnissen geführt, wie z. B. in der Siedlung Komárno oder in Milevsko. Man hat oft ohne vorherige Sicherstellung ausreichender Trink- und Nutzwasserquellen gebaut.

Die nicht existierenden höheren Raumplanungsvorbereitungen verursachten eine mangelhafte Standortplanung von Industrieunternehmen nach zufälligen und lokalen Investoreninteressen. Es kamen hier auch kapitalistische Ueberbleibsel in der Stellungnahme der volkseigenen Unternehmungen zum zufälligen Besitz von Grundstücken zum Ausdruck, welche die Auswahl der Baustelle beeinflussten. Die überwiegende Anzahl der Investoren war bemüht, eine eigene Siedlung in unmittelbarer Nähe des Betriebes aufzubauen (Púchov a/Váh). Auf solche Weise kam es zu Gründungen von Siedlungen in freien Gegenden oder an Stadträndern. Dadurch wurden grosse Schäden angerichtet, unter anderem auch deshalb, weil dieser Aufbau Städten und Ortschaften, welche eine Rekonstruktion dringend benötigten, keinen Nutzen brachte. In diesem Zusammenhange ist auch die politisch fehlerhafte Isolierung der Arbeiterschaft der neuen Betriebe von der Bevölkerung der alten Städte zu erwähnen. Diese Isolierung vertiefte noch der neue Ausbau und die Ausstattung, die gewöhnlich zur Hebung des Lebensstandards der eingesessenen Bevölkerung nichts beitrug. Als typisches Beispiel kann die in einer isolierten Lage sich befindende Siedlung in Strakonice oder die Siedlung bei dem Holzkombinat in Hencovce angeführt werden.

In der eigentlichen architektonischen Komposition von Siedlungen überwiegt eine funktionelle Konzeption, und zwar im Zusammenhange mit den damaligen Typen T 12 und T 13, welche ausreichende architektonische Möglichkeiten und eine Variabilität nicht gewährleisten konnten. Noch ungünstigere Auswirkungen hatten die Typen isolierter Familienhäuser 40 D und 40 E, die ohne Wasserleitung und Kanalisation entworfen wurden. Diese Investitionen wurden auch tatsächlich durchgesetzt und ausgeführt und derart haben sich die billigsten Typen in die teuersten Typen verwandelt (Siedlung Transporta in Chrudim).

Zu den subjektiven Ursachen des Misserfolges gehört auch die Einstellung der Architekten, die den

Bestrebungen der Investoren um einen Aufbau in einer bisher nicht bebauten Gegend keinen Widerstand leisteten, ja, die dies im Gegenteil als eine Gelegenheit für die Realisierung ihrer eigenen urbanistischen Vorstellungen betrachteten.

Aus diesen Gründen überwiegt in solchen Siedlungen der Mangel einer raumgestaltenden Kraft und eine allgemeine Monotonie, welche dadurch, dass es im grössten Teil dieser Siedlungen nicht gelungen ist, Grünflächen anzulegen, noch gesteigert wird.



Abb. 3. Beispiel des repräsentativ-monumentalen Stils russischer Prägung.

Vom Jahre 1952 ab wurden in Böhmen und Mähren ungefähr 150 Siedlungen erbaut, also grössere Aktionen mit Anspruch auf eine Durchführung von öffentlichen Investitionen durchgeführt. Das ist ungefähr die Hälfte des gesamten staatlichen Wohnungsbaus, welcher vom Jahre 1952 an entweder durchgeführt oder begonnen wurde (ohne die individuellen privaten Wohnbauten).

Diese Siedlungen können nach der Art der städtebaulichen und gestalterischen Lösung in einige Gruppen eingeteilt werden:

1. Siedlungen, welche nach einer funktionellen Konzeption, wie sie um das Jahr 1950 üblich war, entworfen wurden. Es wurde meistens eine freie Reihenbebauung in unebenem Terrain ausserhalb der Stadt oder am Stadtrande durchgeführt. Als Beispiel können die Siedlungen Telčice-Chvaletice bei Kolín a./Elbe, Zdár, Blansko und Adamov (Ptači Svatyne) bei Brünn, Šenbach und Strelná im Erzgebirge angeführt werden. In diesen Siedlungen werden bereits in grösserem Ausmasse Typenhäuser verwendet und diese Tatsache hat auch die Siedlungsgestaltung wesentlich beeinflusst. Unter diesen Siedlungen können als beste Siedlungen Strelná (Arch. F. E. Benda) und Rozdelov beim Kladno (Arch. Josef Havlíček) angeführt werden. Die letzterwähnte Siedlung weist eine freie Bebauung mit Gebäuden von verschiedener Höhe und auch mit elfgeschossigen Turmhäusern auf.

2. Siedlungen, welche zwar auf funktioneller Grundlage gegründet wurden, bei welchen jedoch im Laufe der Ausführung Änderungen vorgenommen wurden, die durch die mechanische Uebernahme sowjetischer Erfahrungen, insbesondere hinsichtlich der Anwendung komplizierter Grundrisslösungen, stark beeinflusst waren. In diese Gruppe gehört z. B. die Siedlung Ostrov und Horní Slavkov im Kreise Karlovy Vary.

3. Siedlungen, bei denen im vollen Ausmasse ein kompliziertes, halboffenes Blockbebauungssystem angewandt wurde. Beispiele: die Ostrauer Siedlungen Poruba, Havírov und Karvinná. In diesen Siedlungen ist auch die Gliederung in die einzelnen Organisations-

komponenten keine verlässliche Unterlage für den Aufbau der ersten Etappe bilden. Ein bedeutender Mangel ist auch die Tatsache, dass sowohl die Siedlungspläne als auch die Gebietspläne das Ergebnis einer direkten Bestellung und nicht eines engeren und um so weniger eines öffentlichen Wettbewerbes unter den Architekten waren.

Seit dem Jahre 1954 werden unsere Gebietspläne auf Grund einer neuen Methodik ausgearbeitet. Nach dieser Methodik werden die Gebiets-Richtpläne der Stadt Praha und auch des überwiegenden Teiles der Kreisstädte sowie auch der kleineren Städte vom Staatsausschuss für den Aufbau für die endgültige Genehmigung durch die Regierung vorbereitet. Es ist an

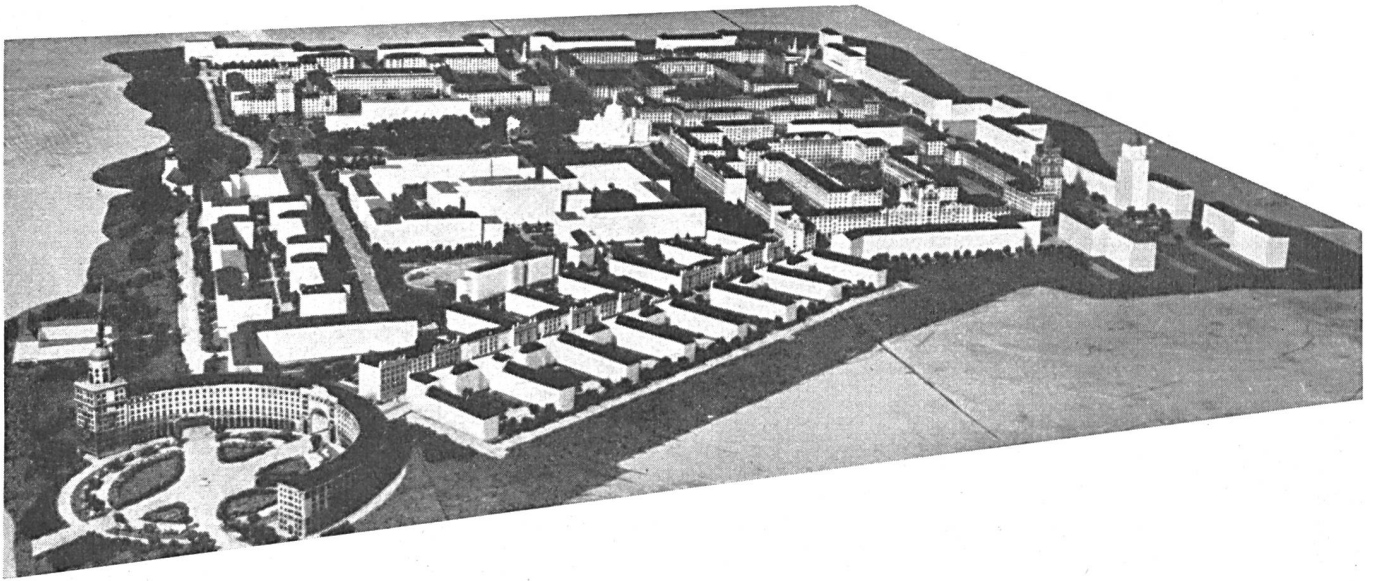


Abb. 4. Ostrauer Siedlung Povuba: Kompliziertes, halboffenes Blocksystem, mit monumentaler Prägung.

gebilde übermässig betont, was in der Komposition des Ganzen übermässig zur Geltung kommt.

4. Siedlungen, bei denen das Prinzip des halbgeschlossenen Blocks zwar ein leitendes Element der Komposition geblieben ist, wo jedoch die bestehenden Typenunterlagen mit besserem Erfolg verwendet wurden. Die Auswirkung ist eine bessere Raumgestaltung und ein allgemeiner Ausdruck, welcher die gegenwärtige Zeit und ihre technischen und gestalterischen Möglichkeiten stärker charakterisiert, obwohl die Befreiung von formalistischen Einflüssen noch nicht ganz erreicht wurde. Zu dieser Gruppe gehört z. B. die Siedlung Stochov bei Kladno, Brezové Hory, Mojmir bei Uherské Hradište und Petriny in Praha (befindet sich im Entwurfsstadium).

Die Gebietspläne aus dieser Zeit sind aber nicht in entsprechendem Einklang mit der wirtschaftlichen Planung ausgearbeitet worden. Aus diesem Grunde

dieser Stelle anzuführen, dass die Stadtpläne der Städte unter 25 000 Einwohnern von der USBOV (Zentrale Verwaltung für Wohn- und andere Siedlungsbauten) und die Gebietspläne von grösseren Städten und Kreisstädten von der Regierung bestätigt werden. In der nächsten Zukunft wird mit einer weiteren Uebertragung der Zuständigkeit auf die Organe im Einklang mit der durchzuführenden Dezentralisation gerechnet. Die Regionalpläne werden stets von der Regierung behandelt. Einstweilen befinden sich Studien der Regionalpläne für die Gegend von Ostrava und Most im Bestätigungsverfahren. Ausgearbeitet sind weiter die Regionalstudien für die Gebiete des Wasserkraftwerks Slapy und Orlik, das Gebiet der Talsperre Orava, die Regionalstudie der Gegend Sokolovo, des Gebietes Most - Chomutov - Kadan vom Standpunkt der Lösung der Verkehrsfragen, des Waldes Slavkov, des Gebietes Hradec Králové - Pardubice vom Stand-

punkt der Auswirkungen eines grossen Wasserkraftwerkes, sowie des Gebietes Melník, die Regionalstudie der Ostslowakei und des Erholungsgebietes Vysoké Tatry. Es werden ferner die Regionalpläne Labe-Ohre - Vltava vom Standpunkt der industriellen Standortplanung, für die Gegend Most und Ostrava und des Gebietes Královský Chlmec - Kapušany bearbeitet. Die Pläne und Studien werden von einer speziellen Anstalt für Regionalplanung ausgearbeitet.

Eine bedeutende Hilfe für unseren Urbanismus leistet die Forschungsanstalt für Aufbau und Architektur (VUVA), die unmittelbar dem Staatsausschuss für Aufbau unterstellt ist. Ihre Abteilung in Brünn bearbeitet ausschliesslich die Fragen der Gebietsplanung. Sie hat auch eine Reihe von Publikationen, überwiegend Uebersetzungen und Kompilationen aus der sowjetischen und auch anderen Fachliteraturen herausgegeben. Insbesondere in der letzten Zeit hat diese Abteilung mit der Herausgabe ursprünglicher Arbeiten, unter denen an dieser Stelle die Arbeit von Ing. B. Bloudek über Fragen der Oekonomie im Urbanismus zu erwähnen ist, begonnen. Im Druck befindet sich ein Handbuch des Städtebaues. Alle diese Arbeiten dienen den Bedürfnissen der Planer, der Angestellten der Planungsbüros und der Nationalausschüsse.

Die nächsten Aufgaben. Zu den nächsten Aufgaben gehört die Herausgabe eines neuen Gesetzes und der diesbezüglichen Regierungsverordnung über die Gebietsplanung. Sowohl das Gesetz als auch die Verordnung befindet sich bereits im Anmerkungsverfahren. Das Gesetz wird die Beziehungen der Gebietsplanung zur wirtschaftlichen Planung klarstellen, wird ferner eine neue Art des umfassenderen Gebietsplanes — nämlich einen Rayonplan einführen, wird die Arbeitsmethodik der Gebietsplanung klarstellen und festlegen und sich auch mit den Sanierungs- und sonstigen Fragen befassen. Das Gesetz wird sich auf unsere bisherigen sowie auch andere Erfahrungen stützen.

Die Auseinandersetzung mit der Frage der Typisierung wird zu einer der Hauptaufgaben unseres Städtebaus. Die bisherige Einstellung der Architekten zur Typisierung war nicht positiv. Man muss in Betracht ziehen, dass der Schwerpunkt der architektonischen Wirkung eines Typs überwiegend in der Art seiner urbanistischen Anwendung liegt. Es wird daher die Aufgabe sein, ein richtiges Mass zwischen zwei Forderungen festzulegen: die Architekten betonen die Notwendigkeit einer grösseren Anzahl von Unterteilungen in einer Typenserie, also die Notwendigkeit einer grösseren Anzahl von urbanistischen Mitteln, während die Bauindustrie an einer möglichst begrenzten Anzahl von Typen interessiert ist. Die Aufgaben unseres Aufbaues können realisiert werden, wenn wir uns, unter anderem, auf Grund von Typenunterlagen eine neue Entwurfsmethode aneignen, wobei wir eine architektonische Eintönigkeit in den Siedlungen vermeiden müssen. Auf diese Weise werden wir erfolgreich die Forderung einer industriellen Massenerzeugung von Wohnungs- und anderen Bauten in unseren Siedlungen und

Städten erfüllen können. Diese Massenerzeugung ist gleichzeitig eine Voraussetzung zur Schaffung und Entwicklung einer modernen Architektur, deren Vorteile gerade auf einer qualitativ entsprechenden Massenherstellung beruhen müssen. Die Typenprojektierung wird jedoch wahrscheinlich nicht das einzige Mittel zur Erfüllung der Aufgaben unseres Aufbaus sein.

Eine weitere grosse Aufgabe, die uns bevorsteht, ist der planmässige Umbau der Stadt, und zwar auch um den Preis einer Sanierung von nicht entsprechen-



Abb. 5. Das Hochhaus gilt auch in der Tschechoslowakei als architektonisches Mittel zur Gliederung und Belebung des Siedlungsbaues.

den und veralteten Objekten zwecks Erwerbung grösserer zusammenhängender Flächen, welche den Bedingungen eines vollständig mechanisierten Massenaufbaus typisierter Objekte entsprechen.

Eine weitere Aufgabe, die wir in Angriff nehmen müssen, ist die Frage des Umbaus unserer Dörfer. In unseren Dörfern haben wir in den verflossenen zehn Jahren viele Neubauten, insbesondere für die einheitlichen landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und Staatsgüter durchgeführt. Es wurde nach wiederverwendbaren Projekten, nicht nach Typen-

projekten gebaut. Die bisherigen Versuche einer Typisierung der landwirtschaftlichen Bauten gingen von einzelnen Objekten anstatt von Objektkomplexen aus.



Abb. 6. Im tschechischen Städtebau dominiert nicht das Einzelhochhaus, sondern die Hochhausgruppe.

Wir hatten daher in unseren Dörfern eher eine Sammlung von Typen ohne jeden wirklichen betrieblichen und architektonischen Zusammenhang. Dabei kam das Dorf als Ganzes noch gar nicht auf die Tagesordnung. Bisher haben wir erst die Ausgabe von Richtlinien für die Situierung von landwirtschaftlichen Investitionen und für die Gebietsplanung auf dem Dorfe vorbereitet.

Zum Schluss eine Bemerkung über die Desurbanisierung. Es ist klar, dass die urbanistische Praxis mit den gegebenen Bedingungen, also mit der Besiedlung und der Bevölkerungsdichte des betreffenden Landes rechnen muss. Die städtebauliche Praxis muss dabei aus den internationalen und örtlichen Quellen der Tradition des Städtebaues schöpfen und auch der zeitgenössischen technischen Entwicklung, welche keineswegs gehemmt werden darf, entsprechen. Von diesem Standpunkt aus muss sich unser Städtebau von demjenigen anderer Länder, der anderen Lebensbedingungen entspricht, unterscheiden. Auch die Erfahrung der funktionellen Desurbanisierung kann daher nicht einseitig abgewiesen werden. Wir müssen feststellen, dass die Schlagworte: Sonne, Luft, Wasser, Grün z. B. zur Lockerung und Zerstörung des bisherigen Blockbausystems geführt haben. Man kann sich also eine Rückkehr zu den alten Bebauungsarten schwer vorstellen. Auch die Freimachung des Raumes ist als ein Beitrag des funktionellen Städtebaues, welcher bisher noch nicht vollständig zur Geltung kam, zu werten. Allerdings kann das Schlagwort der Desurbanisierung bei uns nicht in vollem Masse geltend gemacht werden. Die Struktur unserer Besiedlung beruht nämlich auf einem dichten Netze unserer Kleinstädte, deren Ausbau für uns eine langfristige Aufgabe sein wird. Ausserdem müssen wir mit dem landwirtschaftlichen Boden höchst sparsam wirtschaften.